

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 35

Artikel: Zivildienstpflichtig!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein letzter Friedensversuch Wilsons?

Noch einmal blinzelt ein Hoffnungsstrahl
in die Welt, die wir längst verflucht;
Herr Wilson woll' es ein letztes Mal
mit einem Friedensversuch versuchen.

Und hatten Sie auch die Absicht nicht,
sich dieser Art zu enthüllen;
jetzt wird es Ihre Menschenpflicht,
die Sehnsucht der Welt zu erfüllen.

Noch einmal, bevor zum blutigen Streit
seine Bataillone marschieren,
probier' er, der aufgeregten Zeit
einen Frieden zu proponieren.

Herr Präsident, wenn dem wirklich so
unser Dank wäre nicht zu ermessen. Wär',
Wir würden Ihnen dafür, auf Ehr',
manches andere gern vergessen.

Herr Wilson, es ruht nun wie seinerzeit
auf Ihnen die Hoffnung der Erden:
Sie haben noch einmal Gelegenheit
ein Friedensengel zu werden.

Paul Altheer

Journaille

Über alle, alle Canaille — blüht doch die freche Journaille. — Geschmiert, gesalbt, gekauft und bestochen, — Saul bis in das Mark der Knochen, — von unverantwortlichen Lumpen gemacht, — aus denen der Teufel grinst und lacht. — Kerle, bei denen jedes Wort im Munde — eine Lüge ist. Schufste, die im Bunde — mit allen Höllen die Welt verpesten — und die sie mit ihren Phrasen mästern, — die zahllosen Dummen an der Nase führen, — daß sie glauben, eigene Weisheiten zu spüren — und zu vernehmen ihren eigenen Reim, — wenn sie wiederkauen den Phrasenschleim. — Da wird gelogen, da wird betrogen — und das heiligste in den Dreck gezogen. — Von Freiheit salbadert dieses Gesindel — und knechtet die Massen mit seinem Schwindel, — daß sie sich schlachten lassen, wie Vieh. — Doch wohl geborgen, so sitzen sie, — sacken ein, was zu erraffen ist — und leben seit wie Maden im Mist. — Werden nicht müde, zu verleumden und zu hehren, — würden sich aber wenig ergehen, — zwäng' man sie einmal, sich selber zu laben — an den geprägten Sreuden im Schühengraben. — Doch gibt es einen Gott, zu rächen, — so muß er vergelten diese Verbrechen — mit Seuer und Schwefel an all' den Halunken, — deren Lüge die ganze Welt verstunken, — an diesen Mörtern von Teufels Gnaden, — die sich mit ewiger Blutschuld beladen. — Die, mög' auch die ganze Welt verrecken, — die gelben Zähne weiter blecken, — und die nicht eher ihr Gift verlieren, — bis man den letzten an allen Bieren — gebunden und in dem schlammigsten Sumpf — ersäuft hat bis auf den letzten Stumpf. — Erst dann, wenn die Völker endlich erwachen, — dann wird diesen Hethern vergehn das Lachen. — Doch heute noch dusfen all' die Gerüche — aus der infernalischen Hegenküche, — benebeln und vergiften die Massen, — daß sie sich morden und weiter hassen — und mit den blutbefudelten Händen — Gottes schöne Welt verwüsten und schänden. — Und das, weil eine bestochene Presse — für einer Clique Interesse — zum Kriege weiter heißt und schürt. — Wie lang noch, daß auch der Dümmlste spürt, — wie dumm er war, da er sich heben ließ? — Wie lang noch soll des Teufels Verlich — unsere Erde sein und zu der Schufste Triumph — die Menschheit verbluten stumpf und dumpf, — bis sie erwacht zu besserem Zeitalter? — Um Antwort bittet

der Nebelspalter.

Ungenügende Umhüllung

Ein Wiener Kabarettdirektor hatte eine Liedersängerin, welche von den Freiheiten ihres Berufes ausgiebigen Gebrauch mache. Eines Abends erschien sie in einem sehr stark ausgeschnittenen Kleide und der Direktor machte sie darauf aufmerksam, daß eine solche gewagte Blöße doch ihrem Ruf schaden könnte.

„Was die Leute denken, ist mir schnuppe,“ entgegnete die Sängerin. „Ich hülle mich in meine Tugend!“

„Au weh,“ seufzte der Direktor, „da werden Sie sich aber totsicher erkälten!“

Nachdem sie nichts erreichen konnten Auf keiner ihrer verschiedenen Fronten, Hoffen sie auf die Gloria Durch China und Amerika.

Künden weiter von heiligen Pflichten, Den Militarismus zu vernichten Und erwarten Heil und Segen da Von China und Amerika.

Wollen nicht wanken und wollen nicht weichen, Mit Blut und Seuer ihr Ziel zu erreichen, Und rüsten nicht wie, wären nicht da Noch China und Amerika.

Und wenn auch diese zuletzt versagen? Dann werden sie vielleicht die Frage wagen, Ob es zum Heile der Welt geschah, Daß Kolumbus entdeckte Amerika.

5. 11

Auch ein Patriot

Er läßt sich schmieren und sich salben, Ist überall dabei, wo's sinkt, Wenn nur dem Beutel allenhalben Profitlich ein Profitelein wirkt.

Er tut moralisch und pathetisch, Schindluder mit Demokratie, Geberdet sich reformerisch-ethisch, Und ist ein ganz gemeines Vieh.

Drängt sich hinzu, daß man ihn nenne, Sprech, unverfroren, unentwegt — Das Publikum ist ihm die Henne, Die ihm die goldenen Eier legt.

Er ist der weise Mann des Tages. Dierweil es Druckerschwärze gibt, Womit ein Gauner seines Schlaget Beweisen kann, daß er nur liebt.

Doch schaut er sich im Spiegel, grinst er: O, hochverehrtes Publikum! Der Tag ist hell, die Nacht ist finster Und du bleibst dümmer doch als dumm!

Zich. ach!

Einst und jetzt

Vater: Als ich so jung war wie du, arbeitete ich zwölf Stunden am Tag.

Sohn: Ich bewundere deine jugendliche Energie; aber ich bewundere noch mehr die reife Weisheit, die dich dazu brachte, das bald zu unterlassen!

Zoson

Simple Gedanken

Nicht jeder, der eine Peitsche schwingt, ist ein Suhrmann.

*

Man spricht jetzt viel von Desannexionen; es ist aber zu wünschen, daß hierbei nicht zu gründlich verfahren werde, denn sonst müssen Deutschland und die Schweiz zu guterletzt noch ihre Nationalhymne an England zurückgeben.

Zothario

Zivildienstpflichtig!

Beamter: Was sind Sie im bürgerlichen Berufe?

Einberufener: Operettenkomponist!

Beamter (entscheidend): Werden also hier beschäftigt als — Abschreiber!

Gkt.

Das Problem

Herr Papst, das wird sich kaum machen, Die Bestien mit den verbissenen Zähnen Auseinander zu bringen. — Das wird kaum mit wässrigen Worten gelingen.

Denn, daß die Bestien mit den bluttriefenden Mähnen

Sich nach Friede und Verträglichkeit sehnen, Das weiß man seit langem und das ist wahr. Doch wissen die Kämpfer, die größte Gefahr liegt in der kurzen Sekunde.

Da sie die Zähne aus der blutigen Wunde Der Gegner reißen; denn dann wird's geschehn, Daß sie ein Augenblicklein sich selber besiehn. Und, Herr Papst, das wird wohl so sein, Dieser Augenblick ist so ungeheuer gemein, So voller Grauen und Entzücklichkeit, Daß jeder ihn flieht und noch vor der Zeit Ein Wunder erwartet, an das man nicht glaubt. Drum, allerchristlichstes Oberhaupt, Man muß diese Tiere nicht zur Vernunft bringen. Sie haben sie schon; es muß nur gelingen, Sie von der Angst zu befreien, Sie könnten sich selber erkennen, Zur Vernunft vernebeln, verzeihn Sie dem Laien,

Da hört' ich Sie oft als Meister nennen!

5. 2